

14.14

Abgeordnete Petra Bayr (SPÖ): Herr Präsident! Herr Bundesminister! Der Änderung des Übereinkommens über die UVP im grenzüberschreitenden Raum ist natürlich zuzustimmen – es ist immer gut, wenn es ein Mehr an Information gibt –, ich fände es allerdings auch sehr, sehr wichtig, dass wir gleichzeitig auch unsere eigenen Gesetze wirklich ernst nehmen und neben Umweltkriterien auch Kriterien der Menschenrechte und den Schutz von Kulturgütern beherzigen, nicht nur in Österreich, auch grenzüberschreitend im Ausland.

In den nächsten Wochen entscheidet sich, ob mit österreichischem Steuergeld eine Exporthaftung für den Ilisu-Staudamm im Südosten der Türkei gewährt wird oder nicht, durch die Oesterreichische Kontrollbank. Es sind bereits sehr viele Unternehmen aus anderen Ländern von diesem Projekt wieder abgesprungen, weil die Probleme sehr brisant und sehr vielfältig sind. Zum einen ist es das Umweltdebakel, das dort auf der Hand liegt, weil es natürlich zu einer riesigen Überflutung von großen Regionen kommen wird, parallel dazu auch zu Abholzungen. Die historischen Kulturgüter von Städten, die 10 000 Jahre alt sind, werden förmlich in den Fluten untergehen, werden überschwemmt. Nur ein Bruchteil dessen kann wirklich in Museen gerettet werden, denn Höhlen, die bewohnt waren, kann man einfach nicht in ein Museum transferieren.

Ganz besonders problematisch ist jedoch, dass die dort lebenden Menschen zwangsumgesiedelt werden, ohne dass irgendwelche Vorkehrungen dafür getroffen werden, dass sie nachher auch die Möglichkeit haben, einen Arbeitsplatz zu haben und damit Einkommen zu erwerben. Die Städte, in die sie umgesiedelt werden sollen, sind Batman und Diyarbakir, denen jede infrastrukturelle Voraussetzung fehlt, um dieses Mehr an Bevölkerung wirklich und unter menschenwürdigen Bedingungen aufnehmen zu können.

Alle Experten und Expertinnen sagen uns, dass die Umsiedlungspläne, die bestehen, erstens jeder einklagbaren Rechtsgrundlage entbehren und zweitens auch den internationalen Menschenrechtsstandards und den Standards der Weltbank, die es dazu gibt, nicht entsprechen.

Als letzten wirklich großen Teil dieser Problematik möchte ich anführen, dass es auch ein grenzüberschreitendes Problem mit diesem Staudamm, mit diesem Kraftwerk geben wird. Die Nachbarländer der Türkei, nämlich Syrien und der Irak, werden zum Teil vom Wasser abgekoppelt, wenn der Tigris trockengelegt wird, und es würde eine sehr große Menge des Wassers des Tigris aufgestaut. Es gibt keinerlei bilaterale Übereinkommen zwischen den betroffenen Ländern, wie mit der Ressource Wasser

dort umzugehen ist. Ich, aber nicht nur ich, sondern auch viele Experten und Expertinnen fürchten, dass es dadurch zu weiteren Nachbarschaftskonflikten in dieser ohnehin sehr sensiblen Region kommen könnte.

Ich glaube, das Zauberwort der Politik auch in dieser Frage muss für uns „**Kohärenz**“ sein. Es reicht nicht, wenn wir in Österreich Gesetze beschließen, um Umweltinformation zu verbessern. Ich denke, dass es ebenso wichtig ist, im Ausland dieselben Maßstäbe zu setzen, die wir hier setzen. Es kann nicht sein, dass wir mit österreichischem Steuergeld über Exporthaftungen dazu beitragen, Umwelt- und Menschenrechte zu unterminieren.

Ich möchte an dieser Stelle an den Finanzminister – nicht an Sie, Herr Bundesminister Pröll, denn er ist der Zuständige – appellieren, die Prüfung dieser Exporthaftung seriös und wirklich umsichtig vorzunehmen. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Kogler.*) Das soll in den nächsten vier bis acht Wochen entschieden werden. Ich glaube, dass ein Nein möglicherweise eine sinnvollere Entscheidung ist als ein Ja mit großem Bauchweh. – Danke sehr. (*Beifall bei der SPÖ.*)

14.18

Präsident Dipl.-Ing. Thomas Prinzhorn: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Rädler.

Die Abstimmung könnte sich als schwierig erweisen, da die Einläutglocke das Zeitliche gesegnet hat. (*Ironische Heiterkeit.*) Sollten die Herren und Damen hier nicht übernachten wollen, dann sollte man Abgeordnete herbeischaffen.

Herr Abgeordneter Räder, Sie sind am Wort. (*Abg. Rädler – auf dem Weg zum Rednerpult –: Gut, dann gibt es keine Redezeitbeschränkung, nicht?*)